Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 370. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 11. August 1863.**

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 10. August. Hier eingegangnen Nachrichten zufolge wird der Kaiser von Oesterreich den König auf der Durchreise nach Frankfurt besuchen.

Salzburg, 10. August. Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen haben hier übernachtet und sind heute nach Gastein weiter gereist.

Russisches Rundschreiben in Sachen des Msgr. Felinski.

Die Deportation des Erzbischofs von Warschau gehört zu denjenigen Maßregeln der russischen Regierung, welche in Paris und Wien einen schmerzlichen Eindruck gemacht haben. Fürst Gortschakoff hat darüber ein Rundschreiben an die russische Diplomatie an auswärtigen Höfen gerichtet. Dasselbe lautet nach dem „Courrier du Dimanche“:

Petersburg, 12. Juni.

Der Erzbischof von Warschau, Msgr. Felinski, ist auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers nach Petersburg berufen worden, um sich über sein Verhalten bei den jüngsten Vorfällen im Königreich Polen zu erklären. Dieser Umstand wird wahrscheinlich der Gegenstand böswilliger Commentare sein, die, von Warschau ausgehend, in ganz Europa von den Organen der Presse aufgenommen und verbreitet werden. Um Sie in den Stand zu setzen, die Thatsachen in ihr wahres Licht zu bringen, glaube ich Sie von dem Verlauf derselben in Kenntniß setzen zu müssen.

Unser erhabener Gebieter war bei der Berufung des Msgr. Felinski zu der Würde eines Erzbischofs von Warschau geleitet worden durch die ehrenvollen Antecedentien dieses Prälaten. Se. Majestät hatte das Princip im Auge, dem sie seit ihrer Thronbesteigung stets gefolgt sind, nämlich sich bei der Wahl der Würdenträger der römisch-katholischen Kirche nur von deren persönlichen Verdiensten und nicht von der Erwägung der größeren oder geringeren Rücksicht (complaisance), welche die Regierung von ihrer Seite zu erwarten hätte, leiten zu lassen. Die ersten Acte des Msgr. Felinski hatten in dieser Beziehung das Vertrauen Sr. Majestät gerechtfertigt. Aber seit seiner Installirung in Warschau haben ihn die Leidenschaften, mit denen er zu thun hatte, aus dieser Bahn herausgebracht; er zeigte sich mehr geneigt, mit ihnen zu transigiren, als ihnen den moralischen Zügel anzulegen, der sie hätte bändigen sollen.

Als im Februar dieses Jahres mehrere Mitglieder des Staatsrathes ihre Entlassung anboten, glaubte sich Msgr. Felinski ebenfalls einem Schritte anschließen zu müssen, der den offenbaren Charakter einer politischen Opposition an sich trug. Die wohlwollenden, aber dringenden Vorstellungen, die Se. kais. Hoheit der Großfürst ihm dieses Schrittes wegen machte, bewogen ihn, seine Entlassung zurückzunehmen. Aber einige Tage nachher gab der Erzbischof von Warschau diesen Entschluß wieder auf und that einen noch ernsteren Schritt. Er reichte Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten einen Brief an Se. Majestät den Kaiser ein, in welchem er, obwohl im Namen der Religion sprechend, ein förmliches politisches Programm aufstellte. Er erklärte, daß Polen sich nicht mit den auf die allerhöchste Initiative bewilligten Institutionen begnügen könne, daß es ausgedehnterer politischer Rechte und Befugnisse bedürfe, und daß eine absolute Unabhängigkeit ohne ein anderes Band mit dem Kaiserreiche als die erhabene kaiserliche Dynastie die einzige mögliche Lösung sei, welche der peinlichen Situation des Augenblickes ein Ende machen könne.

Die Umstände, unter denen diese verschiedenen Acte des Erzbischofs von Warschau erfolgten, lassen ihre Bedeutung ersehen und vergrößern ihre Tragweite. Als nämlich die Entlassung von den Mitgliedern des Staatsrathes eingereicht worden, war es den Anstrengungen der Revolutions-Partei gelungen, die polnische Frage auf das Gebiet der europäischen Diplomatie zu bringen. Es handelte sich darum, den Glauben hervorzurufen, daß die Unordnungen im Königreiche nicht etwa das Werk einer Minorität seien, sondern eine Bewegung von einem wirklich nationalen Charakter bildeten. Die Demission des Erzbischofs mußte diesem politischen Manöver viel Gewicht geben.

So kündigte denn auch in dem Augenblicke, wo Msgr. Felinski in Warschau seine Entlassung einreichte und dieselbe auf die Vorstellung Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten wieder zurücknahm, der „Moniteur“ dieselbe in Paris als vollendete Thatsache an. Die Wirkung auf die Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers in Paris war somit gelungen.

Auch diesesmal gelang es den freundschaftlichen aber festen Worten Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten-Statthalters, den Erzbischof zu einer richtigeren Auffassung der Reserve zu bringen, welche ihm sein Charakter und seine Pflichten gegen seinen Souverain auferlegten.

Aber wenige Tage nachher kannte ganz Warschau den Inhalt jenes Schriftstückes; die auswärtige Presse gab es in verschiedenen Versionen wieder und auch der Text selbst wurde endlich an die Oeffentlichkeit gebracht. Als Msgr. Felinski seinen Brief an Se. Maj. den Kaiser einreichte, stand man ebenfalls am Vorabende der angekündigten Debatten des französischen Senats über die Petition zu Gunsten Polens. Man begreift hiernach, welche Wichtigkeit ein so eclatanter Beitritt des Erzbischofs von Warschau zum Programme der Actionspartei haben mußte. Msgr. Felinski war sogar bei diesem Schritte mit einer ungewöhnlichen Uebereilung zu Werke gegangen. Statt wie gewöhnlich einige Tage vorher eine Audienz nachzusuchen, hatte er sich selbst zur Pforte Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten begeben und dringend auf einer sofortigen Audienz bestanden, um den Brief in die Hände Sr. kaiserl. Hoheit zu legen.

Die Indiscretion, wodurch derselbe den Commentaren des Publikums offen gelegt wurde, gerade im Augenblicke, wo die Mächte über die Antworten beriethen, welche auf die Noten des kaiserlichen Cabinets zu ertheilen seien, war darauf berechnet, die ganze Wirkung hervorzubringen, die sich von einem solchen Schritte erwarten ließ. — Ohne zu untersuchen, in wie weit das Verfahren des Msgr. Felinski mit seinen Pflichten als hoher kirchlicher Würdenträger, der als solcher durch einen Eid der Treue gegen seinen Herrscher gebunden und im Besitze des persönlichen Vertrauens desselben war, übereinstimmt, mußte das kaiserliche Cabinet zu dem Schlusse kommen, daß der Prälat, indem er zwischen den Eingebungen seines Gewissens und äußeren Aufreizungen schwankte, nicht dem Zwecke entsprach, der seine Ernennung motivirt hatte, zumal in einem schwierigen Momente, wo man die moralische Autorität der Religion wieder über das Niveau erheben mußte, zu dem sie herabgesunken, indem man hinter ihren geheiligten Mantel die Berechnungen der politischen Leidenschaften verbarg.

Es war offenbar, daß diese Schwäche den Erzbischof der Gefahr aussetzte, in den Händen einer Partei, die vor keinem Mittel zurückzuschrecken entschlossen ist, ein um so gefährlicheres Werkzeug zu werden, je aufrichtiger und überzeugter er war.

Diese Erwägungen haben seine Berufung nach Rußland motivirt. Msgr. Felinski ist im kaiserlichen Palast von Gatschina installirt mit allen seiner Stellung gebührenden Rücksichten.

Dies ist die genaue Wahrheit über diesen Vorfall.

Genehmigen Sie 2c. Gortschakoff.

Preußen.

Berlin, 10. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Appellationsgerichts-Direktor Wever zu Hamm zum Vice-Prsidenten des dortigen Appellationsgerichts zu ernennen.

Der Rechtsanwalt und Notar Haenschke in Polnisch-Crone ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bromberg, versetzt worden.

Der bisherige Gerichts-Assessor Beiersdorf in Suhl ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Suhl und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Suhl ernannt worden. (St.-Anz.)

Berlin, 10. Aug. [Aus Gastein.] Man schreibt der „Nordd. A. Ztg.“ aus Gastein vom 7. August: Gestern haben Se. Majestät der König einen weiteren Ausflug nach dem ungefähr drei Stunden von hier entfernten „Roßfelde“, einem von hohen Schneebergen und Gletschern rings umschlossenen Alpenthale, gemacht. Das Diner wurde auf der ersten Station des Weges, in dem Dorfe Böcklstein, eingenommen. Hinter dem in der Nähe desselben gelegenen Bergwerk, wo der Rücksteig beginnt, stieg der König und die Herren seines Gefolges zu Pferde und verfolgten die Schlucht der Ache an dem Kessel- und Schleierfall vorbei bis zu dem Roßfelde, wo in der „Moserhütte“ eine kurze Rast gemacht wurde.

Ein preußischer Stammgast des hiesigen Bades, der Maler Löhr aus München, dessen fast ausschließliches Studium die künstlerische Reproduction unseres Kurortes in seiner romantischen Bergwelt bildet, hat vor Kurzem die Ehre gehabt, Sr. Majestät seine neueren Arbeiten vorzulegen. Allerhöchstdieselben haben in Folge dessen dem Künstler die Ausführung von 2 größeren Oelgemälden übertragen, für welche der König selbst die Motive auf seinen Promenaden ausgewählt hat. Das eine Bild wird eine Ansicht des Wasserfalles der Ache, das andere das gasteiner Thal von einem Punkt in der Nähe des „Hirschen“ aufgenommen, darstellen.

In den letzten Tagen hat in dem gasteiner Revier auf Veranlassung Sr. Majestät des Kaisers eine von dem FML. Grafen Moszyn, früheren Dienstkämmerers des Erzherzogs Johann, veranstaltete Gemsenjagd stattgefunden, an welcher der Ministerpräsident v. Bismarck, der Prinz Hohenlohe, der FML. Graf Paar, sowie mehrere andere österreichische Cavaliere Theil genommen haben. Wie hier erzählt wird, hat, um einen desfalls geäußerten Wunsch des Herrn v. Bismarck zu erfüllen, Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph selbst die Gnade gehabt, den Grafen Moszyn, welcher die früher dem Erzherzog Johann in hiesiger Gegend gehörigen Jagden besitzt, dazu zu veranlassen. Der letztere hat denn auch mit der zuvorkommendsten Freundlichkeit sofort die erforderlichen Vorbereitungen treffen lassen, so daß die Jagd, welche im Anlaufthale und auf den Vorhöhen des Rathhausberges abgehalten wurde, ein günstiges Resultat gehabt hat. Gestern kam ein Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Wien hier an, welcher, dem Vernehmen nach, für den General-Adjutanten Sr. Maj. General-Lieutenant von Manteuffel den Leopoldsorden 1. Klasse und für den Flügel-Adjutanten Major von Steinäcker den Orden der eisernen Krone überbracht hat. Se. Maj. haben, wie man hört, ebenmäßig dem General-Adjutanten Sr. kaiserl. Majestät F. M. L. Grafen Crenneville das Großkreuz und dem Flügel-Adjutanten Grafen Fünfkirchen die 3. Klasse des rothen Adler-Ordens verliehen.

Da die Badekur Sr. Majestät in den nächsten Tagen zu Ende geht, so wird die Abreise von hier nach Baden-Baden wohl in der Mitte der folgenden Woche — etwa am 13. — stattfinden. Wenn auch die Tour noch nicht definitiv festgestellt ist, so wird doch, dem Vernehmen nach Se. Majestät am Sonntag den 16. Abends in Baden-Baden eintreffen, und dort bis Eude dieses Monats Allerhöchstseinen Aufenthalt nehmen.

[Die Reise des Kronprinzen nach Gastein.] Der „Staats-Anz.“ meldet: „Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist nach Gastein abgereist.“ Die „Kreuzz.“ schreibt: „Se. k. H. der Kronprinz ist von des Königs Majestät durch ein Telegramm nach Gastein berufen worden. In Folge dessen traf Se. k. H. am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr von Potsdam hier ein und begab sich um 7¾ Uhr mit dem Schnellzuge der anhalter Bahn in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, des Hauptm. v. Lucadou, nach Gastein.“ Das offiziöse Blatt, die „Nordd. A. Z.“, fügt hinzu: „Unter den jetzigen Umständen hat wohl die Reise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen nach Gastein eine tief gehende politische Bedeutung. Nach unserm Berichterstatter der Hofnachrichten wäre diese Reise auf den Wunsch Sr. Maj. des Königs erfolgt.“ Nach derselben Zeitung besteht kein Zweifel mehr darüber, daß Se. Maj. der König die Einladung des Kaisers von Oesterreich, auf dem Fürstenkongreß in Frankfurt zu erscheinen, abgelehnt hat.

[In dem Befinden des Staatsministers a. D. v. Bethmann-Hollweg] ist eine bessernde Krisis eingetreten. Seine Familie hat sich zu ihm begeben.

[Der Wirkl. Geh. Legationsrath Philipsborn] ist am Sonnabend Abend von Ostende hierher zurückgekehrt und hat gestern die Vertretung des beurlaubten Unter-Staats-Secretärs v. Thile, sowie zugleich, für die Dauer der Abwesenheit des Staatsministers v. Bismarck, die interimistische Leitung des Ministeriums der answärtigen Angelegenheiten übernommen.

Danzig, 8. August. [Von der Marine.] Heute Vormittag 10 Uhr traf Se. königliche Hoheit der Prinz Adalbert mit dem Kanonenboot „Basilisk“ an der königlichen Werft ein, und begab sich zunächst an Bord des „Adler;“ demnächst besichtigte Se. königliche Hoheit die Korvetten „Nymphe“ und „Vineta“ und inspizirte die Werft. (D. D.)

Posen, 10. Aug. [Beschlagnahme.] Die hiesige „Ostdeutsche Zeitung“ meldet: „Von der königl. Ober-Postdirection haben wir nachträglich die Anzeige erhalten, daß Nr. 179 unserer Zeitung polizeilich mit Beschlag belegt worden sei — wie wir vermuthen, wegen des in derselben enthaltenen, von fast allen preußischen Blättern (die Breslauer Zeitung hat nur einen Auszug gegeben, und den Schluß ganz weggelassen) mitgetheilten Aufrufs der polnischen Nationalregierung an das polnische Volk. Von Seiten des königl. Polizei-Directorii ist uns darüber eben so wenig etwas mitgetheilt worden, wie von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft.“

Köln, 9. Aug. [Verwarnung.] Die „Kölnischen Blätter“ sind durch folgendes Schreiben verwarnt worden:

„In dem „Wochen-Rundschau“ überschriebenen Artikel der gestrigen Nummer 219 der „Kölnischen Blätter“ werden durch die Behauptung gehässig dargestellter Thatsachen und geflissentlich falsche Insinuationen über die Machtstellung Preußens und die Beziehungen der Staatsregierung zum Auslande Anordnungen und Handlungen jener in einer Weise erwähnt, die ganz geeignet ist, die öffentliche Wohlfahrt zu gefährden. Da übrigens die von Ihnen verlegten „Kölnischen Blätter“ nach ihrer bisherigen Gesammthaltung eine der königlich preußschen Staatsregierung feindliche Gesinnung kundgeben, so wird Ihnen auf Grund der §§ 1 und 3 der Verordnung vom 1. Juni 1863 hiermit eine Verwarnung ertheilt. Köln, den 6. August 1863. Der Regierungs-Präsident. In Vertretung: Birck.

An den Verleger der „Kölnischen Blätter“
Herrn J. P. Bachem, Wohlgeboren hier.“

Deutschland.

Frankfurt, 8. August. [Die Fürsten-Zusammenkunft.] Einem Bekannten von uns, der noch am 1. d. M. in Wien weilte, war an diesem Tage Morgens schon die aus eingeweihten Kreisen stammende Aeußerung zu Ohren gekommen, daß in den nächsten Tagen der Welt eine große Ueberraschung werde bereitet werden. Hier ist man über den bevorstehenden Fürstentag einigermaßen im Embarras. Die Anwesenheit der verbündeten Monarchen im Jahre 1813 giebt auch kein rechtes Analogon. Diesmal gehört Frankfurt selbst mit zu den Geladenen, hat aber doch auch die Honneurs des Hauses zu machen. Es wird dies zunächst durch Deputationen thun, welche die hohen Ankömmlinge an den Bahnhöfen zu begrüßen haben. Was sonst noch zu geschehen habe, ist noch unentschieden. Eine weitere Frage ist die Unterkunft der hohen Gäste. Der Kaiser von Oesterreich soll im Bundes-Palais absteigen; für das Gefolge sind Räume im englischen Hofe bestellt, wie man hört. Natürlich sind dies Dinge, welche die hiesige Bevölkerung augenblicklich fast mehr beschäftigen, als die politische Seite der Sache. Am 15. d. M. kommt auch die Königin Victoria auf ihrer Reise nach Koburg hier durch. Für ihren kurzen Aufenthalt werden die Räume in dem hiesigen Palais des Großherzogs von Hessen auf der Zeil hergerichtet. (K. Z.)

Kassel, 7. Aug. [Preßprozesse.] In einigen Tagen kommen wieder mehrere Preßprozesse und zwar nicht weniger als sechs gegen die Redacteure der „Hessischen Morgenzeitung“ zur Verhandlung. Zwei davon werden besonders Aufsehen erregen, nämlich einer wegen Majestätsbeleidigung durch Abdruck eines Aufsatzes über die unter Hassenpflug hergestellten Spielhöllen, und einer wegen Beleidigung des Oberappellationsgerichtsraths Göbell. Dieser Mann gehört zu denjenigen Mitgliedern unseres höchsten Gerichtshofes, welche ohne landständische Mitwirkung, mit Verletzung des Gesetzes vom 17. Juni 1848, angestellt worden sind. Es giebt deren im Ganzen acht, während die Zahl der ordnungsmäßigen Mitglieder nur fünf beträgt. Einige darunter sind Männer, gegen welche auch die Stände nichts zu erinnern haben würden; Andere gaben durch ihr Verhalten zur Zeit des Kriegszustandes und namentlich als Mitglieder des damaligen Generalauditoriats im höchsten Grade Anstoß. Ganz besondern Unwillen hat die Ernennung Göbell's erregt, theils weil diese noch nach dem Bundesantrage vom 8. März 1862 erfolgte, theils und hauptsächlich, weil Göbell in den Jahren 1846 und 1847 als Untersuchungsrichter in der damals vielgenannten Untersuchungssache gegen Muhm und dann gegen Scheffer (den spätern Minister) in bedenklichster Weise aufgetreten war. Es ging das so weit, daß sich das Obergericht veranlaßt sah, scharfe Rügen gegen Göbell auszusprechen. Gleichwohl hat das Herrn Abee, den religiösen Gesinnungsgenossen Göbells, nicht abgehalten, ihn noch vor Thorschluß, und zwar mit Uebergehung der tüchtigsten Männer, in das Oberappellationsgericht zu bringen. (N. Z.)

Wiesbaden, 4. Aug. [In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde in der Schlußabstimmung das Eisenbahn-Gesetz angenommen. Das Convertirungs-Gesetz wurde gleichfalls nach der Regierungs-Vorlage genehmigt.

Oesterreich.

Salzburg, 6. August. [Der Verein deutscher Eisenbahnen. — Volksfest. — Grundsteinlegung zur protestantischen Kirche. — Der Kaiser.] Es wird Ihnen bekannt sein, daß der Verein deutscher Eisenbahnen seine alljährlich stattfindende Versammlung diesmal in den Tagen vom 3. bis 5. August in Salzburg abhielt. Die Liebenswürdigkeit unserer österreichischen Nachbaren hatte alles aufgeboten, uns diese Tage neben der Arbeit zu höchst genußreichen zu machen, da alle Stände, selbst bis zu Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph hinauf, mit der größten Liebenswürdigkeit uns entgegen kamen. Es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen alle uns zu Ehren veranstalteten Festivitäten näher bezeichnen. Es mag genügen, wenn ich Ihnen nur Einiges davon näher beschreibe und dabei das gestern veranstaltete Volksfest, welches die Stadt-Commune gab, besonders hervorhebe. Dasselbe fand im Nonnenthal unmittelbar am Fuße der Festung auf einer herrlichen grünen Aue statt, die von steilen Bergrücken auf drei Seiten umschlossen war. Außer den Städten hatte sich hierzu eine große Menge Landleute in ihrem Nationalkostüm eingefunden, deren Zahl sich gewiß auf 10 bis 12,000 Köpfe belaufen konnte. Es gewährte nun einen überaus reizenden Anblick, diese bunte Menge amphitheatralisch bis auf die Spitzen der Berge hinauf lagern zu sehen, während die eigentlichen Belustigungen in einem von allen Seiten bequem zu überschauenden Thalkessel vor sich gingen. In der Mitte desselben hatte man eine Art Arena erbaut, die von hohen Mastbäumen, mit ausschließlich deutschen Flaggen geschmückt, umgeben war. Hier wurden nun zunächst von dem salzburger Turnverein in den allerverschiedenartigsten Verkleidungen wirklich höchst gelungene Turnkünste gezeigt, die jeder Acrobatengesellschaft Ehre gemacht hätten. Dann wurden von den Landbewohnern Sackhüpfen, Mastenklettern und dergleichen ähnliche Belustigungen vorgenommen, bei denen man ebenso die Muskelkraft, wie die Behändigkeit bewundern mußte. Zuletzt kam ein Zug Landvolk im Nationalkostüm von der Alm gezogen, indem derselbe eine Heerde des edelsten, schönsten Viehs, das mit Kränzen umwunden und mit Laub geschmückt war, vor sich hertrieb. Es war damit eine Art landwirthschaftlicher Ausstellung verbunden, die eben so originell als anziehend war, und die uns allen ein lautes Bravo entlockte, — Die Spitze des Zuges nahm ein kleines Musikchor von 8 Personen ein, das durch eine Bauernfamilie, bestehend aus Vater, Mutter, zwei Mädchen und vier Knaben gebildet wurde. Der jüngste Knabe mochte etwa 6 Jahre alt sein und blies mit einer Art Virtuosität die Klapptrompete. Es war dies ein außerordentlich niedliches Bild, das noch durch die herrlichste Umgegend und das überaus günstige Wetter gehoben wurde. Des Abends fand Feuerwerk statt. Den Glanzpunkt des ganzen Festes bildete hierbei die fast magische Beleuchtung der Salzburg umgebenden Bergriesen. — Am 5. August waren wir zur feierlichen Grundsteinlegung der ersten protestantischen Kirche Salzburgs geladen. Es war dieß eine außerordentliche erhebende Feier, die ihre um so größere Bedeutung hatte, als sie einen Beweis von dem Gerechtigkeitssinn des Kaisers lieferte. Der Landeschef Graf Taaffe, der Landeshauptmann von Weiß, der Bürgermeister von Mertens, eine Menge höherer nicht protestantischer Offiziere und wohl an 2500 bis 3000 salzburger Bürger hatten sich hierzu eingefunden, von denen nur der geringste Theil Mitglieder der protestantischen Gemeinde waren. Die zum Besten des Kirchbaues an Ort und Stelle veranstaltete Sammlung fiel außerordentlich ergiebig aus, und hat sicher einige 1000 Gulden betragen. Sie sehen hieraus am besten, wie man über diesen Bau hier denkt. — Der Kaiser, der auf seiner Reise von Gastein nach Wien eben hier durchreiste, hatte den Wunsch geäußert, die Mitglieder des Congresses kennen zu lernen. — Wir waren zu dem Ende nach dem Bahnhofe befohlen, woselbst wir in einem der Empfangssäle, gruppirt nach den einzelnen Verwaltungen, demselben durch unseren Präses, Herrn Regierungsrath v. Fournier, einzeln vorgestellt wurden. Es nahm dies über ½ Stunde Zeit in Anspruch, da wir einige 60 Verwaltungen vertraten. — Der Kaiser war überaus leutselig und freundlich, und hat uns Alle durch seine Liebenswürdigkeit entzückt. Aus vielen seiner an uns gerichteten Fragen konnten wir entnehmen, daß er sehr unterrichtet vom gesammten Eisenbahnwesen war. — In der k. k. Winter-Reitschule wurden wir heut Nachmittag 3 Uhr auf Anordnung des Kaisers festlich bewirthet. Das Diner war außerordentlich splendid. Der Erzbischof, die Spitzen der militärischen und Civil-Behörden nahmen daran Theil; Frohsinn und ungebundene Heiterkeit würzten das Mahl, und vier sehr angenehm verlebte Stunden waren verschwunden, ehe wir es ahnten.

Frankreich.

Paris, 7. August. [Schwankungen.] Es ist sehr zweifelhaft geworden, ob der Kaiser für den 15. August nach Paris kommt. Noch vor acht Tagen war ausgemacht, daß Napoleon III. sein Namensfest diesmal hier feiert, und es knüpfte sich an seine Anwesenheit sogar eine kleine diplomatische Combination. Als nämlich, in Folge der russischen Antworten die Staatspapiere mehrere Tage lang fielen, beantragte Herr Fould, es solle, zur Beruhigung der Gemüther, eine Note im „Moniteur“ erscheinen, die den Krieg keineswegs als unvermeidlich darstellt. Diese Note ist, wie ich höre, auch wirklich ausgearbeitet worden, aber es hatten sich gegen ihr Erscheinen schließlich Bedenken erhoben, die man Herrn Fould, als er aufs Neue dieserhalb interpellirte, in folgender Weise zu erkennen gab: die Baisse an der Börse habe nachgelassen, und es sei daher um so weniger Grund vorhanden, Rußland in seinen

Sicherheitsgefühlen zu bestärken; der Kaiser, der am 15. August eine kurze Anrede an das diplomatische Corps halten wolle, würde diese Gelegenheit zu einer Beruhigung der Gemüther benutzen. Bei dieser Combination ist es denn auch einige Tage lang geblieben, und am vergangenen Sonnabend, den 1. d. M., hatte der Kaiser für den 15. Aug. einen **Bal champêtre** in Saint Cloud angeordnet. Die Einladungen sollten bereits erlassen werden, als von Vichy die Weisung kam, abzuwarten, bis Se. Majestät unwiderruflich nach Paris komme. Die Ursache dieses Zögerns ist direct der diplomatischen Situation zuzuschreiben. Angesichts der englischen, mindestens gesagt, sehr zweideutigen Politik und der neuen russischen Vorschläge ist die Politik Frankreichs noch nicht fixirt genug, als daß man das Schweigen des Souverains einer Anrede an das diplomatische Corps am 15. August nicht vorziehen sollte.

[Japanisches.] Aus Yeddo, 27. Mai, hat der „Moniteur" bessere Nachrichten erhalten. Der Taikun hat zwar, wie vorauszusehen war, das Anerbieten der Repräsentanten Frankreichs und Englands, ihn gegen die rebellischen Daimios zu unterstützen, abgelehnt, zugleich aber auch seinen lebhaften Dank für die freundschaftliche Gesinnung der beiden Mächte kundgethan und erklärt, eine dem Handelsverkehr mit den Ausländern günstige Politik verfolgen zu wollen. Sollten einige Daimios dagegen feindlich auftreten, so würde er dieselben bekämpfen und vielleicht auch im Nothfalle die Hilfe der Mächte anrufen. In Betreff des Attentats vom 14. Sept. und der Ermordung der beiden englischen Schildwachen hat der Taikun anerkannt, daß die geforderte Entschädigung geleistet werden müsse; abschläglich ist bereits der größte Theil der Summe gezahlt worden; die vollständige Regelung dieser Sache war vorbehalten, bis der Taikun (nach circa 50 Tagen) wieder in Yeddo eingetroffen sein würde. Wahrscheinlich wird es nun nicht zum Kriege kommen.

Großbritannien.

London, 6. August. [Die mexikanischen Triumphe Frankreichs.] Nicht alle englischen Blätter sprechen sich über die mexikanischen Triumphe Frankreichs so gelinde aus, wie die „Times" unlängst gethan. Die ultramontanen Tendenzen, mit denen General Forey sein Werk der Reorganisation begann, werden sogar vom pariser Correspondenten der „Morning-Post" scharf getadelt, und „Daily-News" erinnert bei dieser Gelegenheit an den unsauberen Ursprung des zweiten französischen Kaiserreiches überhaupt. „Aus der Wiege des zweiten Kaiserreiches", sagt „Daily-News", „ist ein Geschlecht von Offizieren erwachsen, die bis über die Ohren im napoleonischen Jargon stecken, die gewöhnt und abgerichtet sind, den Willen eines einzigen Mannes als Machtspruch zu behandeln, die Gewalt als einziges Gesetz und den Trug als einziges Prinzip nationaler Organisation anzuerkennen. Eine mexicanische Invasion ist ganz nach dem Herzenswunsche solcher Leute; eine Vereinigung von List und Raubsucht, mit der geläufigen Rhetorik pomphafter Proclamationen und Dekrete verschleiert, ist solcher Menschen Lieblingsarbeit. General Forey ist sicherlich ein Meister in seinem Fache. Seine prachtvolle Schönfärberei, die phantasievolle Ausschmückung der einfachsten Facta gereicht selbst den Spalten des „Moniteur" zur Ehre. Als Befreier aller unterdrückten Völker ist der Kaiser, in der Person des Generals Forey, entschlossen, die Mexikaner von ihrer falschen Unabhängigkeit zu retten und ihr Nationalleben umzuwandeln, dadurch, daß er ihre Kassen und Staats-Einnahmen mit Beschlag belegt, sich ihrer Bergwerke bemächtigt und, nach Art der Russen in Polen, die Güter eines jeden Mexicaners confiscirt, der die Freiheit ohne Cultur der durch französische Bayonnete importirten Civilisation vorzieht. Wir beneiden wahrlich nicht unsere Collegen jenseits des Canals, die auf der einen Spalte die Grausamkeiten eines Murawieff verdammen und auf der anderen die Dekrete eines Forey verzeichnen.

[Dulip Singhs Mutter,] ehemalige Fürstin von Lahore, ist am 1sten dieses in ihrer Residenz Abingdonhouse in London gestorben. Sie beobachtete bis zum letzten Augenblicke alle Gebote ihrer Kaste. Ihre Tafel z. B. war von der ihres Sohnes getrennt, ja sie weigerte sich einen Bissen zum Munde zu führen, wenn Dulip Singh auf demselben Teppich mit ihr saß oder stand; denn Dulip Singh lebt als Europäer und hat seine Tochter als Christin erziehen lassen. Der Sohn will seine Mutter nach europäischer Weise bestatten. Hiergegen protestiren zwei andere Verwandte der Verstorbenen und rufen in der „Times" die Hilfe des Landes an, damit die Verewigte verbrannt und ihre Asche nach den Fluthen des Ganges gebracht werde, — eine Bestattungsweise, die ja keinem moralischen oder physischen Gesetz widerstreite.

Rußland.

H. **Warschau,** 9. Aug. [Erdolchung.] Abermals habe ich von einer schauerlichen That zu melden, die heute Früh hier ausgeführt wurde. Der Hausbesitzer Wicher, dessen Tochter und ein Dienstmädchen sind Morgens 8 Uhr in ihrer Wohnung erdolcht gefunden worden. Obwohl Viele die Morde als politische anzweifeln, indem sie Wicher als einen Mann kannten, der eher allem Anderen als der Politik nach welcher Richtung hin lebte, so ist das Publikum doch überzeugt, das wenigstens Wicher selbst in Folge eines Urtheils des Revolutions-Tribunals getödtet wurde, wenn man auch zugiebt, daß der Tod der beiden anderen Personen durch Umstände herbeigeführt worden sein mag, welche die oder den Mörder weiter führten, als beabsichtigt wurde. Andere wollen gar schon vorige Woche gehört haben, daß Wicher die zu ihm gekommenen Steuereinnehmer bewirthet, während seine Tochter Polizei herbeirief, welcher auch die Einnehmer in die Hände fielen. Genaues und Zuverlässiges über die Sache werden wir nächstens erfahren.

Amerika.

New-York, 25. Juli. Die beiden einander gegenüberstehenden Armeen behaupten noch ihre durch die Blue Ridge-Berge getrennten Stellungen. Das Shenandoah-Thal und die Furten des Potomac sind von conföderirten Truppen besetzt. Ein Trupp Conföderirter, 400 Mann stark, versuchte am 22. bei Nolan's Ferry den Potomac zu überschreiten, wurde aber zurückgeschlagen. Im südöstlichen Virginien und in Nordcarolina richten nordstaatliche Cavallerie-Expeditionen bedeutenden Schaden an. Die Bahn von Wilmington nach Weldon und die Virginie-Tennesseebahn ist zum Theil zerstört, die Stadt Whytville mit 100 Gefangenen und zwei Geschützen in die Gewalt der Unionstruppen gefallen. — Von Charleston, in welcher Stadt der Mayor die ganze farbige Bevölkerung, im Alter von 18—60 Jahren, die Freien wie die Sclaven, zu Fortifications-Arbeiten der Morris-Insel aufgeboten hatte, läuft über Newbern die Nachricht ein, die Bundestruppen hätten die ganze Morris-Insel besetzt und Fort Wagner eingenommen, was freilich der Bestätigung bedarf. — General Rosenkranz, welcher einigen Berichten nach schon nach Chattanooga und Rome vorgerückt sein sollte, befindet sich noch auf den nördlichen Abhängen der Cumberlandgebirge, wo er sich zum Einmarsch in Osttennessee vorbereitet. — Die Verluste des Generals Morgan in Ohio sind viel zu hoch angegeben worden. In der Nacht des 22. Juli nahm er noch den Obersten Chandler und 25 Mann gefangen und am 23. überschritt er den Muskingum-Fluß bei Eastport mit 1000 Mann und drei Geschützen; die Miliz des Staates griff ihn an, wurde jedoch zurückgeschlagen. Heutige Depeschen aus Cincinnati lassen ihn mit reicher Beute zu Washington im Staate Ohio stehen; General Shackleford soll ihm aber dicht auf dem Fuße folgen. — In New-Orleans ist ein Dampfer aus Natchez angekommen. Seine Ankunft wurde als ein Beweis, daß der Mississippi wieder der Schifffahrt erschlossen sei, mit großem Enthusiasmus begrüßt. Das Schiff ist wieder abgefahren, um bis St. Louis hinauf vorzudringen. Südstaatliche Blätter erblicken in der Einnahme Jacksons durch die Unionstruppen einen unberechenbaren, unersetzlichen Verlust für die Conföderation. Die vielen und wichtigen jene Stadt berührenden Eisenbahnen seien jetzt in der Gewalt des Feindes und über 40 Maschinen seien verloren. — Der Admiral Farragut rüstet sich, wie verlautet, mit seinem Geschwader auf dem Mississippi zu einer wichtigen Expedition. Hier dauern die Verhaftungen von Tumultuanten noch fort und die Behörden treffen Maßregeln, um einer Erneuerung des Aufruhrs vorzubeugen. Die von dem Gouverneur Seymour zu dem Präsidenten nach Washington geschickte Deputation meldet, jedoch nicht officiell, daß die Aushebung einstweilen suspendirt bleiben werde, bis das vom Staate New-York zu leistende Quotnm definitiv festgesetzt sei, und man glaubt allgemein, daß gar keine Aushebung in New-York stattfinden werde. — Die Stelle eines General-Majors, welche durch Wool's Rücktritt erledigt worden, soll, wie es heißt, an General Grant vergeben werden. — Der „Herald"-Correspondent aus Washington läßt den Mr. Seward im Cabinet wieder einmal Friedens- und Reunionsvorschläge auf Grundlage der Anerkennung der Sclaverei als einer bestehenden Thatsache in den betreffenden Staaten machen. — In Maryland erhebt sich ein lebhafter Widerstand gegen die Aushebung; zwei Bureaus sind in Brand gesteckt worden. — Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten betrug einer amtlichen Aufstellung zufolge am 1. Juli 197 Millionen Dollars.

Der richmonder „Enquirer" drängt darauf, daß auch die Ausländer, welche innerhalb der Grenzen der Conföderirten wohnen, zum Kriegsdienste herangezogen werden sollen; von Stellvertretung, Dienstbefreiung, ausländischem Schutze sei gänzlich abzusehen; das ganze Land müsse in Belagerungszustand erklärt werden, und die Befugnisse des Präsidenten betreffs der Wahl der Offiziere und der Absetzung der Unfähigen seien bedeutend zu erweitern. Das Blatt spricht ferner seine Billigung des virginischen Flottenvereins aus und bemerkt, daß, wenn auch die großen Landheere des Südens entkräftet und zu Lande ein Guerillakrieg nöthig werden sollte, doch ein Seekrieg der Conföderation den schließlichen Triumph sichern werde. Da der Süden noch lange Kriegsjahre vor Augen und keinen Handel zu verlieren habe, so sei die See sein bestes Element. Im Allgemeinen ist der Ton der südstaatlichen Blätter ein sehr herabgestimmter, obwohl sie noch zu hartnäckigem Widerstande auffordern.

\# **Breslau,** 11. August. Heute Früh um 6 Uhr ist das 2. Bataillon des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 von hier wieder abgerückt, um in seine frühere Garnison Glogau zurückzukehren. Die Mannschaften sammelten sich auf dem Platze hinter dem königl. Palais und marschirten dann nach der Lissaer-Straße, von wo sie sich seitwärts von der Chaussee wenden und über Parchwitz und Lüben ihre Garnison erreichen werden. Sie bedürfen dazu fünf Tagemärsche. Das Bataillon wird augenblicklich von dem Hauptmann von Haugwitz geführt.

† **Glogau,** 9. Aug. [Verwarnung.] Wir sind heute im Stande den Wortlaut der Verwarnung mitzutheilen, die der Buchhändler Hr. Flemming als Verleger des „Niederschl. Anzeigers" erhalten hat. Sie lautet:

Der in Ihrem Verlage erscheinende „Niederschl. Anzeiger" hat mit seiner Nr. 75 eine Einladung zur Subscription auf das im Verlage der Buchhandlung Oswald Seehagen zu Berlin erscheinende Werk: „Die Männer des Volkes in der Zeit des deutschen Elends" an die Leser verbreitet, welche ihrem gesammten Inhalte nach die öffentliche Wohlfahrt im Sinne des § 1 der Verordnung vom 1. Juni d. J., betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, gefährdet. Indem die gedachte Subscriptions-Einladung des bekannten Aufrufes weiland Königs Friedrich Wilhelm III. aus dem Jahre 1813 mit dem Bemerken gedenkt, daß derselbe die Begeisterung des Volkes nicht erweckt habe, spricht die Einladung unmittelbar darauf von der Charakterlosigkeit der Fürsten und deren Höflinge, von ihrem Widerstande gegen den erwachenden Volksgeist, vor dem sie fast noch mehr als vor dem Feinde gezittert haben, sowie endlich davon, daß der Volksgeist die Höfe gezwungen habe, trotz ihres Widerstandes mit dem Volke zu gehen. Nachdem noch der großen Männer jener Zeit sowie der Heere und Feldherren geringschätzend gedacht worden ist, schließt die Einladung mit dem Ausdrucke, daß es sich darum handle, der öffentlichen Meinung die Hände zu binden und die Gotteskraft zu rauben. — In diesen Bemerkungen ist nicht allein ein Verletzen der schuldigen Treue und Ehrfurcht gegen das Andenken Königs Friedrich Wilhelm III. enthalten, sondern es sind dieselben auch darauf gerichtet, den öffentlichen Frieden durch Aufreizung der Angehörigen des Staates gegen einander zu gefährden. Da Euer Wohlgeboren die bezeichnete Subscriptions-Aufforderung in einer Anzahl von 1000 Exemplaren als Beilage der von Ihnen verlegten Zeitung verbreitet haben, eine derartige Beilage aber als ein integrirender Theil der Zeitung selbst zu erachten ist, so ertheile ich Ihnen auf Grund der §§ 1 und 3 der Verordnung vom 1. Juni d. J., betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, eine Verwarnung. Liegnitz, den 23. Juli 1863.

Der Regierungs-Präsident Graf Zedlitz-Trützschler.

An den Buchdruckereibesitzer Herrn Carl Flemming Wohlgeboren zu Glogau.

Gegen diese Verwarnung hat Herr Flemming bei der Regierung in Liegnitz remonstrirt und die Rücknahme derselben beantragt; er erhielt jedoch heute von der Behörde einen abschlägigen Bescheid. Derselbe wird sich jetzt an das Ministerium wenden.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 10. Aug. 10 U. Ab.	332,38	+21,4	SO. 1.	Heiter.
11. Aug. 6 U. Mrg.	332,23	+17,4	S. 1.	Ueberwölkt.

Breslau, 11. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. — Z. U.-P. — F. 6 Z.

(Verspätet.) **Breslau,** 10. August. [Wollbericht.] Bei einiger Lebhaftigkeit wurden im Juli circa 4600 Ctr. Wollen aller Qualitäten verkauft zu ziemlich unveränderten Preisen gegen den Juni-Wollmarkt d. J. Käufer waren französische und hamburgische Wollhändler, berliner und hiesige Commissionäre, inländische Tuch- und vereinsländische Kammgarn-Fabrikanten. Es hat sich bereits hier ein nicht unbedeutendes Lager von Tuchwollen gebildet, und da nun die russischen Wollen eintreffen, so wird in Kurzem das hiesige Lager eine reiche Auswahl von Tuch- und Kammwollen darbieten. — Verkäufer sind sehr willig zum Verkauf.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. August, Nachm. 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3pCt. begann zu 67, 35, wich bis 67, 10, und schloß in träger Haltung unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 15. Italien. 5proz. Rente 71, 85. Ital. neueste Anleihe —. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 425, —. Creditmobilier-Aktien 1058, 75. Lomb. Eisenb.-Aktien 547, 50.

Wien, 10. August, Nachm. 12 Uhr 30 M. Still, aber fest. 5proz. Metalliques 76, 40. 4½proz. Metalliques 68, 60. 1854er Loose 96, —. Bank-Aktien 795, —. Nordbahn 171, 60. National-Anlehen 82, 25. Credit-Aktien 191, 20. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 192, —. London 112, 50. Hamburg 84, 10. Paris 44, 55. Gold —. Böhmische Westbahn 162, —. Neue Loose 134, 80. 1860er Loose 101, 60. Lomb. Eisenbahn 249, —.

Frankfurt a. M., 10. Aug., Nachm. 2½ Uhr. Oesterr. Effekten bei unbelebtem Geschäft fest. Böhm. Westbahn 72½ B. Finnl. Anl. 90 B. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 144 B. Wiener Wechsel 104½ B. Darmst. Bank-Aktien 234. Darmstädter Zettel-Bank 255. 5proz. Metalliques 66⅝ B. 4½prozentige Metalliques 59⅞ B. 1854er Loose 84 B. Oesterr. National-Anl. 71⅜. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 204 B. Oesterreichische Bankantheile 822. Oesterr. Credit-Aktien 197½. Neueste österreichische Anleihe 90½. Oesterr. Elisabetbahn 128 B. Rhein-Nahebahn 29⅞ B. Hessische Ludwigsbahn 126¼.

Hamburg, 10. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 M. Börse fest. Wittenberger 67 Gd.; diese und Nordbahn begehrt. Finnl. Anleihe 88¾. Wetter anhaltend schwül. — Schluß-Course: National-Anleihe 72¾. Oesterreich. Credit-Aktien 84. Vereinsbank 104¼. Nordd. Bank 106. Rheinische 100½. Nordb. 63⅞. Disconto —.

Hamburg, 10. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco schleppender Absatz, auswärts geschäftslos. Roggen loco kaum preishaltend; Ostsee geschäftslos, nominell, unverändert. Oel Oktober 27⅞, Mai 27⅝. Kaffee verkauft loco 4900 Sack Santos 7⅞—8 u. 1000 Sack diverse Sorten. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 10. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen flau. Roggen loco 6, auf Termine 4 Fl. niedriger. Raps Okt. 71½, April 74. Rüböl November 40⅜, April 40⅜.

Berlin, 10. August. Die Geschäftsstille an der heutigen Börse war ziemlich allgemein, zu dem mäßigte die urgewöhnlich heiße Temperatur die Beweglichkeit der Börsenbesucher. Im Uebrigen war eine günstige Stimmung vorherrschend, die eher einer Hausse- als rückschreitenden Coursbewegung das Wort redete. Die österreich. Effekten weisen meist Erhöhungen auf, aber auch in ihnen erreichte der Umsatz nicht den Umfang früherer Tage. Von Bankpapieren bedangen, je nach augenblicklichen Verkaufs- oder Kauf-Ordres, einige etwas weniger, andere stellten sich unwesentlich höher; Disc.-Comm.-Anth. gingen ein wenig belebter um. Unter den Eisenb. sind nur Nordbahn-Actien hervorzuheben, die bei größeren Umsätzen eine steigende Richtung einschlugen, zuletzt aber eher übrig blieben. Preuß. Fonds kamen nur schwach in den Handel, und wenn sie nicht überall letzten Stand behauptete, so bedangen doch auch einige hierher gehörige Effecten etwas über letztem Course. (B.- u. H.-H.)

Berliner Börse vom 10. August 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	102 G.
Staats-Anl. von 1859	5	106¾ bz.
dito 1850. 52	4	98¾ G.
dito 1854	4½	102 bz.
dito 1855	4½	102 bz.
dito 1856	4½	102 bz.
dito 1857	4½	102 bz.
dito 1859	4½	102 bz.
dito 1853	4	99⅞ B.
Staats-Schuldscheine	3½	90½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	129¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103½ G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	91⅜ B
Pommersche	3½	91¼ G.
Posensche	4	— — —
dito	3½	97½ B.
dito neue	4	97¼ bz.
Schlesische	3½	95½ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99⅜ bz.
Pommersche	4	99¼ bz.
Posensche	4	97⅜ B.
Preussische	4	98½ bz.
Westph. u. Rhein.	4	99⅜ bz.
Sächsische	4	99¾ bz.
Schlesische	4	100¼ G.

Louisd'or 109⅞ bz.	Oest. Bankn. 89¾ bz.
Goldkronen 9. 6¾ G.	Poln. Bankn. 92⅛ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	68 G.
dito Nat.-Anl.	5	73⅛ u. ¼ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	90¾ à ½ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	85½ bz. u. G.
dito Eisenb.-L.	—	89½ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	91⅜ bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	77¾ bz.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	90½ bz. u. G
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89 B.
dito à 300 Fl.	5	91¼ B.
dito à 200 Fl.		22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56 G.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	31⅜ B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	100½ bz.
dito IV.	4½	100 bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	83 bz.
Cöln-Minden	4½	101 G
dito II.	5	104 G.
dito	4	96 bz.
dito III.	4	94¼ bz.
dito	4½	100¾ bz.
dito IV.	4	93 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G.
dito III.	4½	97½ B.
Niederschl. Märk.	4	98 bz.
dito conv.	4	98 bz.
dito III.	4	96¾ G.
dito IV.	4½	100¾ G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101½ B.
Oberschles. A.	4	— —
dito B.	3½	87¾ B.
dito C. u. D.	4	97¼ G.
dito E.	3½	84⅞ G.
dito F.	4½	101¼ G.
Oest. Franz.	3	273 bz.
Oest. südl. St. B.	3	262 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	101 bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	100½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	94¾ B.
Aachen-Mastrich	0	0	4	34¾ G.
Amsterd.-Rottd.	5 1/12	6	4	107 bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	109 bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	151½ bz
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	121¾ G.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	191½ bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	135½ bz
Böhm. Westb.	—	—	5	72½ bz.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	137½ B.
Cöln-Minden	12¼	12⅝	3½	182 B
Cosel-Oderberg.	0	½	4	6[illegible]½ G.
dito St.-Prior.	—	—	4½	92½ G.
dito dito	—	—	5	99 B.
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	143 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	292 B
Magd.-Leipzig	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅙	1 1/12	4	67½ bz.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	127½ bz.
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	69⅜ etw. bz. u G.
Neisse-Brieger.	3½	4⅔	4	94½ B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	66 bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3	3½	4	6[illegible] à 61⅜ bz.
Oberschles. A.	7 3/10	10 1/15	3½	159½ B.
dito B.	7 3/10	10 1/15	3½	142½ B.
dito C.	7 9/10	10 1/15	3½	159½ B.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/10	—	5	1[illegible]3 à 12¾ bz u. G.
Oestr. südl. St.-B.	8⅝	—	5	144¾ à 145 bz. u. B.
Oppeln-Tarn.	⅚	2⅓	4	66 B
Rheinische	5	6	4	101 bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	107 G
Rhein-Nahebahn	0	—	4	27¼ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	3 11/12	4½	3½	99 B
Stargard-Posen	4	6	3½	105 B
Thüringer	6⅔	7⅔	4	128½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 11/15	5 11/15	4	116½ bz.
Braunschw. B.	4	4	4	75⅛ bz. u. G.
Bremer Bank	5⅝	5	4	107½ G.
Danziger Bank	6	6	4	101½ B.
Darmst. Zettelb.	8⅝	9	4	102¼ B
Geraer Bank	5¾	7⅛	4	98½ etw. bz.
Gothaer „	4½	5½	4	91¾ G.
Hannoversche B.	4½	5	4	100¾ B.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104½ G.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/4	4	103½ G.
Königsberger B.	5⅝	5½	4	101½ B.
Luxemburger B.	10	10	4	104¾ B.
Magdeburger B.	4 3/5	4 3/5	4	92¼ G.
Posener Bank	5 11/15	5 11/15	4	96 G.
Preuss. Bank-A.	4 7/8	6 1/8	4½	127 G.
Thüringer Bank	2⅝	3	4	69⅝ etw bz. u. G.
Weimar „	4	5	4	89¾ bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	107¾ bz. u G.
Coburg. Credb. A.	3	8	4	94 G.
Darmstädter „	5	6½	4	91 B.
Dessauer „	0	0	4	5⅜ etw. bz. u. G.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	100¾ bz.
Genfer Credb. A.	2	—	4	58¼ bz.
Leipziger „	3	3½	4	87 etw. bz. u. G.
Meininger „	6	7	4	98½ bz.
Moldauer Lds.-B.	1 7/15	2 1/6	4	36 bz.
Oesterr. Credb. A.	7¾	8½	5	84⅞ à 85⅛ à 85 bz. B.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	101 G.
Minerva	0	—	5	30½ G
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	103½ bz.

Berlin, 10. Aug. Weizen loco 58—72 Thlr. nach Qualität, neuer gelber schles. 66½ Thlr. ab Bahn bez., weißbunter polnischer 69½ Thlr. frei Mühle bez. — Roggen loco alter 45—½ Thlr., neuer 45½—46 Thlr. ab Bahn und frei Mühle bez., Aug. und Aug.-Sept. 45¼—½ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 45½—46 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 45¾—46 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. dito, Frühjahr 45½—⅞ Thlr. bez., in einem Fall 46 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 33—39 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—27 Thlr., weißer schles. 26½ Thlr. bez., Lieferung pro Aug. 25⅜—½ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 25¼ Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 24¾ Thlr. bez. und Gld., Oktbr.-Novbr. 24¾ Thlr. bez., Frühjahr 24⅞ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 45—50 Thlr. — Winterraps 89—93 Thlr. — Winterrübsen 88—92 Thlr. — Rüböl loco 13¼ Thlr. Br., Aug. und Aug.-Septbr. 13 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 12 23/24—13 1/12 Thlr. bez. und Br., 1/24 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 13 Thlr. bez. und Gld., 1/24 Thlr. Br., April-Mai 12 23/24—13 Thlr. bez. und Gld., — Leinöl 17 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 16⅙—¼ Thlr. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 15⅚—11/12—⅞ Thlr. bez., Br. u. Gld., Septbr.-Oktbr. 15⅞—16 Thlr. bez. und Br., 16 1/12 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 15⅞—16—15⅞ Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dezbr. 15¾—⅞—⅚ Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 15 23/24—16 Thlr. bez. und Br., 15 11/12 Thlr. Gld., April-Mai 16 5/24—⅓ Thlr. bez.

Weizen einiger Umsatz. Roggen effektiv wurde zu unveränderten Preisen Einiges aus dem Markt genommen. Für Termine waren heute zahlreiche Käufer, und mußten daher successive höhere Preise angelegt werden. Schluß fest. Gekündigt 9000 Ctnr. Hafer loco guter Handel. Für Rüböl behauptete sich auch heute die am Sonnabend eingetretene Festigkeit, da Abgeber zurückhaltend bleiben. Das Geschäft bewegte sich nur in den engen Grenzen. Spiritus mußte Mangels genügender Abgeber für alle Termine besser bezahlt werden. Wahrscheinlich wirkte die neu eingetretene Dürre befestigend auf die Stimmung. Gekündigt 40,000 Quart.

\# **Breslau,** 11. August. Wind: West. Wetter: trübe. Thermometer Früh 17° Wärme. Am heutigen Markte blieb der Geschäftsverkehr belanglos, Preise ohne wesentliche Aenderung.

Weizen matt, pr. 85 Pfd. weißer 66—81 Sgr., gelber 64—78 Sgr., neuer 64—72 Sgr. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 50—54 Sgr., neuer 50—52 Sgr. — Gerste preishaltend, pr. 70 Pfd. neue 40—41 Sgr., alte 37—40 Sgr. — Hafer nur alte Waare fest, pr. 50 Pfd. alter 31—34 Sgr., neuer 27—30 Sgr. — Erbsen wenig angeboten. — Wicken, gefragter. — Oelsaaten, bei schwachen Angeboten fester. — Bohnen ohne Frage. — Schlaglein ruhig, 6⅙—6⅔—7 Thlr. — Rapskuchen behauptet, 55—57 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	68—76—82	Wicken	42—44—46
Gelber Weizen	65—70—78		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	50—52—54	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Gerste	38—40—42	Winter-Raps	212—224—234
Hafer	28—31—34	Winter-Rübsen	208—218—224
Erbsen	50—52—56	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat begehrt bei unbedeutendem Angebot, rothe 11—16 Thlr., weiße 14—18 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd netto 28—32 Sgr., pr. Metze neue 1½—2 Sgr.

Vor der Börse.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15 5/12 Thlr., pr. August 15⅚ Thlr., Herbst 15¾ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.